

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Siebenundzwanzigster Band.



**Hannover und Leipzig.
Hahn'sche Buchhandlung.
1902.**

Bibliotheca Goerresiana.

Bericht von L. Traube.

Nicht das erste Mal ist es, dass unsere Zeitschrift sich mit der prächtigen Sammlung Joseph von Görres' zu beschäftigen hat. Es geschieht heute in einigen flüchtigen Zeilen, um den Mitarbeitern und weiteren Kreisen rechtzeitig eine wichtige Mittheilung zu machen.

Görres besass im Ganzen 192 Handschriften. Sie lagen ursprünglich in Koblenz, auch zu einer Zeit, als der Besitzer nicht mehr dort, sondern in Heidelberg, Strassburg und München wirkte. Ein nicht sehr genauer Katalog verzeichnete sie, der in der Bibliothek des königl. Gymnasiums zu Koblenz noch vorhanden ist. Aus dieser Sammlung liess Görres im Jahre 1844 folgende Nummern zu sich nach München kommen: 1—94. 126. 130. 189—192; den Rest, die minder werthvollen, übergab er dem Koblenzer Gymnasium¹.

Die Münchener Abzweigung, die eigentliche Goerresiana, war seitdem so gut wie vergessen. Görres starb 1848; mit seinen gedruckten Büchern gingen die Handschriften auf die Nachkommen über, ohne dass von dem Vorhandensein des auch weiterhin in München gehüteten Schatzes viel verlautete². Jetzt wird er bekannt. Die Sammlung soll veräussert werden und ein beschreibendes Verzeichnis ist eben erschienen: *Catalogus librorum manuscriptorum e Bibliotheca G iana*, 16 S. (o. J. u. O.; Druck von G. Schuh & Cie., München).

Beschrieben werden hier 87 Handschriften³; einige andere noch vorhandene werden nicht aufgeführt. Ich

1) Vgl. Archiv VIII (1843), 616. XI (1858), 741; Westdeutsche Zeitschrift I (1882), 423; Schwenke, Adressbuch der deutschen Bibliotheken S. 200. Der von Schwenke erwähnte 'Hauptkatalog' muss dem in der Westd. Zeitschr. erwähnten 'Inventar' entsprechen. 2) Ruepprecht, Münchens Bibliotheken, 1890, S. 66. Der Prumiensis, über den ich weiter unten sprechen werde, wurde erwähnt von J. A. in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung, 1899, n. 297 S. 5. 3) Die im Archiv VIII, 616 ff. beschriebenen Goerresiani 2. 12. 13. 16. 23. 27. 36. 42. 57. 72. 82. 86. 87. 88. 93. 94 müssten unter den hier beschriebenen 87 Hss. zu finden sein, ich kann aber nicht alle identificieren.

habe die Sammlung nur flüchtig gesehen, doch aber genau genug, um sagen zu dürfen, dass es nöthig wäre, sie in einer öffentlichen Bibliothek Deutschlands als Ganzes zu erhalten und vor dem Verderben einer für die Wissenschaft traurigen Zerstreuung zu schützen.

Wir haben vor uns eine erlesene Sammlung Trierer Handschriften, deren Werth hauptsächlich ein patristischer, palaeographischer und bibliotheksgeschichtlicher ist. Die meisten kommen aus S. Maximin; viele, aber weniger werthvolle, aus dem Cisterzienserklöster Himmerod; nur eine Handschrift, die im Katalog nicht verzeichnet ist (ich konnte sie im August 1900 genauer prüfen und bestimmen, ohne damals von den übrigen zu wissen), stammt aus Prüm.

Das hervorragendste Stück ist n. 20: der Codex regularum des Benedict von Aniane, ein Riesenfoliant des 9. Jh. aus S. Maximin. Man wusste von dieser Handschrift, der einzigen Trägerin der Ueberlieferung, musste sich aber bisher mit ihren späten Abschriften begnügen¹. N. 21 ist ein Filastrius, inhaltlich und palaeographisch gleich merkwürdig, auch saec. IX. aus S. Maximin, aber, wie ich aus der Schrift entnehme, wohl in Salzburg geschrieben, woher der sehr ähnliche Vindobonensis desselben Textes stammt, In n. 53 erhalten wir den codex Goerresianus 16 zurück, aus dem die Annales Maximini Trevirensis einst von Waitz abgeschrieben und SS. IV, 5 veröffentlicht wurden; vgl. Archiv XI, 290; Mommsen zu den Chronic. min. III, 240 und 347. Die vorher erwähnte Handschrift aus Prüm (diesem Kloster, wie ein späterer Eintrag besagt, im Jahre 852 von Lothar geschenkt und vielleicht identisch mit dem im Prümer Schatzverzeichnis von 1003 erwähnten Prachtband) ging aus den Werkstätten von Tours hervor, was Schrift und Miniaturen erweisen. Sie bildet ein, freilich durchaus nicht ebenbürtiges, Gegenstück zu dem Evangeliar Paris lat. 266, das Lothar etwa zehn Jahre früher in Tours hatte herstellen lassen. Ausser den angeführten sind noch verhältnismässig viele Handschriften der Görres'schen Sammlung aus karolingischer und ottonischer Zeit.

1) Sie enthält, entgegen der Annahme von Seebass, an erster Stelle die regula sancti Benedicti; hinter dieser ersten Regel steht die Subscriptio, die ich (Textgeschichte S. 72), wie sich nun zeigt, mit Recht auf Benedict von Aniane bezogen hatte, statt, wie man früher that, auf S. Benedict.

Es fehlt an einer Ueberlieferung darüber, wann Görres seine Sammlung angelegt hat¹. Die Bibliotheksgeschichte von S. Maximin scheint eine Antwort auf diese Frage zu geben. Ich stelle einige Daten zusammen, die sie an die Hand giebt. Die Maximiner Bücher wurden zuletzt im Jahre 1593 renoviert und katalogisiert. Damals fehlte nicht viel von dem alten Reichthume. Die beiden nächsten Jahrhunderte brachten einzelne Verluste durch das Verleihen von Handschriften an die Jesuiten des Collegium Claromontanum. Die Liquidation begann 1794 mit dem Einzug der französischen Truppen². In den Jahren 1802 und 1803 bereiste der damalige Regierungskommissär Maugérard die inzwischen säcularisierten Klöster der Trierer Gegend. Was er fand und in vollen Kisten nach Paris ablieferte, liegt, soweit es aus S. Maximin gekommen war, jetzt in der Universitätsbibliothek zu Gent, wohin es 1815 in Folge einer Verwechselung gerieth³. Da die Gandavenses nun keineswegs die ältesten und besten Handschriften aus S. Maximin darstellen, Maugérard aber ein guter Kenner war, der sicher solche Stücke wie die angeführten Goerresiani sich nicht hätte entgehen lassen, so fallen die Erwerbungen von Görres wahrscheinlich zwischen die Jahre 1794 und 1802, also in seine erste republikanische Zeit, wo er denn in jugendlichem Enthusiasmus eine vortreffliche Sammlung begründet hätte, deren Fortführung und wissenschaftliche Verwerthung später, als ihn andere Dinge erfüllten, ausser Acht gelassen wurde.

1) Vermuthungsweise wird in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung (a. a. O.) gesagt, dass der Prumiensis 1817 erworben wurde. 2) Keuffer, Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier, 1899, S. 59. 3) Obgleich ich im Augenblick nicht weiss, ob die Genter Hss. aus S. Maximin den Stempel der Bibliothèque nationale tragen, glaube ich doch mit Keuffer annehmen zu dürfen, dass sie über Paris nach Gent kamen. So wie nach dem Pariser Frieden die Weingartner Hss. statt nach Fulda nach Darmstadt geriethen und z. B. eine Veroneser Hs. mit einer aus Monza damals vertauscht wurde.
